

Sehr geehrte Damen und Herren,

da der Senior der Dr. Rieden GmbH inzwischen durch die jungen Kollegen/innen immer mehr entlastet wird, bleibt endlich Zeit für eine andere Leidenschaft: das Schreiben! Dr. Wolfgang Rieden wird Sie zukünftig zusammen mit unseren Mandantenrundschriften mit seiner ganz persönlichen Sicht auf Wirtschaft, Steuern und Finanzen informieren, unterhalten oder auch zur Diskussion anregen.



Wir hoffen, Sie haben viel Freude an seiner Kolumne.

---

## IST DER EURO NOCH ZU RETTEN?

Meschede, November/Dezember 2011

Die Irrungen und Wirrungen im internationalen Finanzsystem werden täglich größer, und es wird immer schwerer, den Überblick zu behalten. Hier einige Orientierungshilfen:

Fast alle Länder der westlichen Welt leiden unter einer Staatsschuldenkrise. Aber die Ausprägung ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Strukturell stehen die USA vor den größten Problemen, ihr Haushaltsdefizit ist immens. Die Probleme der USA sind jedoch in der gegenwärtigen Debatte durch die Turbulenzen im Euroraum schlichtweg in den Hintergrund gedrängt worden. Die internationale Finanzwelt traut der nach wie vor größten Wirtschaftsmacht immer noch am ehesten zu, ihre Haushaltsprobleme langfristig irgendwie in den Griff zu bekommen. Und so lange internationale Investoren, insbesondere die Chinesen, amerikanische Staatsanleihen kaufen, kann das Spiel weiter gehen. In Europa ist das Bild differenzierter:

Griechenland ist pleite, auch wenn das in öffentlichen Stellungnahmen (noch) nicht so gesagt wird. Den Griechen ist durch immer neue internationale Kredite nicht wirklich zu helfen, sie können ihre Schulden ohnehin nicht zurückzahlen. Hier hilft nur ein Teilschuldenerlass verbunden mit einem Austritt aus dem Euroraum, was Griechenland die Möglichkeit eröffnet, durch Abwertung der Drachme ein Stück internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen. Das ist für Resteuropa und seine Banken verkraftbar.

Viel gravierender sind die Haushaltsprobleme, vor denen Italien, Frankreich und Spanien stehen. Diese Volkswirtschaften sind so groß, dass kein Euro-Rettungsschirm in der Lage wäre, die hier bestehenden oder entstehenden Ausfallrisiken aufzufangen.

Wenn die internationalen Investoren Staatsanleihen dieser Länder einfach nicht mehr (oder nur noch zu ständig steigenden Zinssätzen) kaufen wollen, weil sie kein Vertrauen in die jeweiligen Regierungen und Parlamente haben, droht in der Tat eine Krise bisher unbekannter Größenordnung, für die folgende Lösungsansätze denkbar sind:

Der Königsweg „Entschuldung durch Wachstum“ ist wenig wahrscheinlich. Der deutsche Ansatz „Internationale Sparprogramme“ wird tendenziell zu weniger Wirtschaftswachstum führen. Der Wunsch der Südländer geht klar in Richtung „Finanzierung über die Notenpresse“ mit entsprechenden inflationären Konsequenzen. Wenn Deutschland sich (zumindest derzeit noch) mit guten Gründen erfolgreich gegen die Ausgabe sog. Euro-Bonds stemmt, wird es kaum in der Lage sein, einen weitergehenden Ankauf maroder Staatsanleihen von Krisenländern durch die EZB zu verhindern. Was das für Sie und Ihre wirtschaftlichen Dispositionen bedeutet, darüber beim nächsten Mal mehr.

Es grüßt Sie herzlich Ihr